

VERSUCH
EINER GESCHICHTE

D. G. U. V. □

Ernst zum Kompass

UND

IHRER ÄLTERN SCHWESTERN

IM

Orient von Gotha.



VOM

BR. REICHARD

DEP. MSTR.

AN IHREM JUBELFESTE

DEN 21. OCTOBER

1824.

BITTE.

Diese Druckschrift ist nicht für profane Publicität bestimmt, sondern, im strengsten Sinn des Worts, eine Handschrift für FM. Jeder ehrliche Mann und Br. wird gebeten, und letzter bey seiner Maurerpflcht aufgefordert, dieselbe vor öffentlicher Bekanntmachung, [sic geschehe in Zeit- und Flugblättern, oder auf eine andre Weise] möglichst zu bewahren, auch Sorge zu tragen, daß nach seinem Tode sein Exemplar den Händen eines Br. übergeben, oder an die ☐ E. z. K. zurückgesendet werde.

R.

Sie, Hochw. M. v. St. ertheilten mir den ehrenvollen Auftrag, einen Abriss der Geschichte dieser g. und v. ☐ zu geben, von ihrer Entstehung an, bis zu ihrem heutigen, seltenen Jubel-Feste. Gern habe ich mich einem Geschäfte unterzogen, bey dessen Bearbeitung so viele Erinnerungen mir vorschwebten, welche oft mir wohlthaten, aber noch öfter die Saiten meines Gemüths wehmüthig und traurig ansprachen. Nach meinem Maurer-Leben nur um Ein Jahr jünger als diese ☐, war ich theilnehmender Zeitgenosse an ihren Ereignissen, war ich Bruder und Gefährte von allen den Lieben und Unvergesslichen, welche jene Todten-tafel benamt und die mich allein zurückgelassen haben. Ich bitte Sie daher, m. BB., mir es nicht als Unbescheidenheit auszulegen, wenn ich im Lauf meines Vortrags, zuweilen meiner selbst erwähnen muß. Bey meiner Arbeit habe ich nur

selbst mein Gedächtniß befragt; was ich Ihnen erzähle, sind Thatfachen, beurkundet durch die Actenstücke, welche unser Archiv verwahrt, das unser heimgegangener Br., mein treuer Freund Hess der Vater, in der ihm so eignen musterhaften Ordnung, seinem unter uns lebenden Sohne übergab. Oft setzte mich der Reichthum der Materien in Verlegenheit, wie ich Alles am schicklichsten ordnen möchte; ich hoffe jedoch nichts Wesentliches übergangen zu haben.

Bevor ich auf unsre ☐ Geschichte selbst komme, gedenke ich einer alten Maurer-Arbeit in unserm Fürstenthume, wovon sich die Kunde und Verhandlungen allein in unserm Archiv erhalten haben. Es ist die, im October 1741 in einer, unter der Leitung des bekannten Grafen Götter zu Molsdorf gestandenen ☐, erfolgte Aufnahme des Herzogs Carl Friedrich von S. Meiningen, der damals zu Gotha anwesend war. Merkwürdig, daß diese ☐, wie jetzt die unsrige, unter der Mutter-☐ *aux trois Globes* zu Berlin, oder der drey Weltkugeln arbeitete, und daß unser Archiv so im Besitz ihres ältesten, späterhin vom B. Zöllner überarbeiteten, Rituals in Französischer Sprache ist, als in welcher damals alle Arbeiten ge-

schahen. Die nähern Umstände finden sich in einem eigenhändigen Molsdorfer Briefe des Gr. Götter, vom 11. Sept. 1741 an einen ungenannten Br. gerichtet, der vermuthlich Kavaliere bey dem Herzog von Meiningen war. Er meldet ihm darin, er der Graf G. sey von der ☐ *aux trois Globes* ausdrücklich zur Aufnahme des Herzogs bevollmächtigt worden, und sie habe aus ihrer Mitte den Kammerherrn, Baron Eichstädt, in Begleitung von noch zwey BB. dem Kriegs Rath Kirchheisen und dem holländischen Lieutenant Sarry, deputirt, um der Aufnahme beyzuwohnen. Der Ungenannte möge diesen Baron Eichstädt zuerst dem Herzog von M. und dann durch von Stangen und v. Buchwald, dem Herzog und der Herzogin von Gotha vorstellen. Der Herzog von M. möge selbst den Baron Eichstädt den Tag bestimmen, welcher ihm der angenehmste zur Aufnahme sey. Er der Graf schlug dazu Siebeleben oder Günthersleben vor. Er werde sich am Morgen mit seinen Officianten und dem Apparat dort einfinden, der Herzog solle sich, Nachmittags, gegen 4 oder 5 U. durch das hintere Schloßthor, und in geringer Begleitung, ebenfalls heimlich dahin begeben, wo er dann nach geschehener Aufnahme, zeitig wieder zurück seyn

könne, während der Graf mit seinen Beamten dort übernachten wolle. Da bey den Actenstücken die vom Br. Kirchseisen geführten und eingesendeten Protokolle mangeln, und sie nichts weiter als die Korrespondenz des B. Sarry, [nachherigen M. v. St. der ☐ *aux trois Globes*] enthalten, und die Quittungen über die, zu Berlin für die ☐ zu Meiningen, verfertigten Geräthschaften, so bleibt es ungewiß, wo? die eigentliche Aufnahme vor sich gegangen sey. Leider! ist auch die Rede nicht in Abschrift auf uns gekommen, welche B. von Helmsold 1775 am Joh. Fest über die Geschichte der Gothaischen Maurerey hielt, und worinn er einer alten ☐ zum Kompass gedachte. Und so liegt es im Dunkeln, ob die ☐ diesen oder einen andern Namen geführt, und ob ihr mehrere BB. als die genannten beygewohnt haben, wahrscheinlich der B. v. Studnitz, Obermarschall, aus dessen schriftlichem Nachlaß Br. Schlichtegroll diese maurerischen Papiere in unserm Archiv niederlegte. Unser Br. Hefs der V. sagt in seiner kleinen Chronik unsrer ☐, [welche von 1774 bis 1793 geht und deren Handschrift erst nach Vollendung meines Aufsatzes mir bekannt geworden ist], der Prinz Ludwig Ernst, Bruder des Herzogs Friedrich III. sey

ebenfalls ein Mitglied der Gotterschen ☐ gewesen. Ein, nun todt, vornehmer Staatsdiener unsers Landes, äußert in einer merkwürdigen Schrift, und in einem Abschnitt, den er mystisches Leben unsers theuersten Fürsten und Meisters, Herzogs Ernst überschrieben hat, daß allein Friedrichs des Großen Beyspiel so viele Fürsten angereizt habe, F. M. zu werden. Das ist in Bezug auf Herzog Ernst, durchaus falsch, und im Ganzen eine höchstirrigte Voraussetzung. Des großen Königs Protectorien gaben zwar unbezweifelt der F. M. ein größeres Ansehen, und eine festere Existenz in Deutschland; aber sie blühten schon früher dort und in den Nachbar-Staaten. Das erhellt selbst aus Friedrichs Aufnahme. Ich glaube, aus den Briefen eines Theilnehmers, des B. von Bielefeld, hier einschalten zu müssen, was dem Beschützer unseres Ordens, was Friedrich dem Einzigen, diesem ewig-strahlenden Stern in der Glorie Deutschlands, zu diesem Schritt die Veranlassung gab. Er war als Kronprinz, im Julius 1733 mit seinem Vater zu Loo, bey dem Prinzen von Oranien. An der Tafel kam die Rede auf die Maurerey, und sein Vater sprach sehr nachtheilig von ihr. Der anwesende Graf von der Lippe-Bückeburg vertheidigte sie,

und gestand freymüthig, erselbst sey F.M. Beym Anfstehen zog ihn der Kronprinz bey Seite und entdeckte ihm sein Verlangen, recht bald ein Glied der Maurerkette zu werden. Er setzte hinzu: er wünsche, daß die Aufnahme zu Braunschweig geschehen möge, wohin er mit dem Könige zur Messe reise und wo unter den Mefsfremden sich leicht mehrere F.M. einfinden könnten, ohne Aufsehen zu erregen. Es wurden nun aus Hamburg und Hannover eine Anzahl BB. nach Braunschweig berufen. Die Aufnahme geschah im Kornischen Gasthof, in der Nacht vom 14. zum 15. August desselben Jahres. Der Kronprinz erschien um Mitternacht, in Begleitung des Hauptmanns Grafen von Wedel, den er zugleich als einen neuen Kandidaten des Ordens vorstellte, mit dem Gesuch, daß dessen Reception sogleich nach der seinigen erfolgen möchte. Erst des Morgens um 4 Uhr verließ der Prinz die Versammlung in der höchsten Zufriedenheit, und alle BB. waren voll von ihm. Weil ein Profaner in der Nähe des Saals logirte, zum Glück aber den Wein liebte, so waren die BB. seit Mittags beschäftigt gewesen, ihn durch Zutrinken in einen Zustand zu versetzen, der nichts von ihm besorgen liefs.

Folgenreicher, maurerisch - wichtiger als jene Molsdorfer Arbeit, war für Gotha die St. Johannis ☐ von 1774, denn sie ist die wahre Wiege unsrer jetzigen Maurerey, und mit ihr beginnt die eigentliche Geschichte unsrer ☐. Sie hat den Stamm gepflanzt, auf welchem die drey Zweige, Rautenkranz, Kompass, Ernst zum Kompass, unter diesen sich folgenden Benennungen, eingepft wurden, um zu kräftigen Bäumen empor zu wachsen und in den Verzeichnissen aller ger. und vollk. ☐ auf der Oberfläche der Erde, sich eingetragen und geachtet zu sehen.

Es war am 25. Junius des genannten J. 1774 daß von der anwesenden Seilerschen Schauspielergesellschaft, sich 5 Hamburger BB. mit noch 4 andern BB. aus hiesigen Civildiensten, unter dem Vorsitz des deutschen Roscius, des Br. Eckhof, im Gasthof zum Mohren versammelten, um dem Herkommen gemäß, das maurerische Joh. Fest zu begehn. Sie hatten dazu den eigentlichen 24sten nicht wählen können, weil an diesem Tag Schauspiel war. Bereits in der diesjährigen St. Joh. ☐, wo ich die Ehre hatte, den Hammer in Abwesenheit unsers Hochw. zu führen, habo ich dem Andenken dieser BB. unsern Vorläufern,

und ihrer St. Joh. Arbeit, aus der für uns eine so herrliche, maurerische Zukunft hervorging, den innigsten Dank unter ihren Grabeshügeln dargebracht, denn keiner von ihnen ist mehr unter den Lebenden. Heute wollen wir noch einmal ihre Namen in unser brüderliches, dankerfülltes Gedächtniß zurückrufen. Es waren die 9 BB. Eckhof, Dumpf, Seiler, Hensel, Brandes, Böck, Waiz, Preysing, Specht, nebst den dienenden BB. Zergiebel und Merkel. Ihr Maurereifer fühlte sich durch diese Arbeit neu-entflammt. Noch an demselben Tag beschloßen sie den Zusammentritt zu einer förmlichen ☐, welcher sie den Namen Cosmopolit beylegen. Die Aemter wurden vertheilt, und Br. Eckhof M. v. St. Wie die vorhandenen Protokolle ausweisen, folgten mehrere Receptions- und Tafellogen im Gasthof zur Schrappe, der jetzigen Stadt Altenburg, und die Versammlungen dauerten daselbst bis zu dem 12. November, wo der B. Schierschmidt sein Haus, das nunmehrige Jägersche, dazu einräumte. Auch nach seinem 2 Jahre später erfolgtem Tode, den die BB. durch eine, von mir gefertigte, und auf ihre Kosten gedruckte Rede ehrten, veränderte die ☐ dies Local nicht. Mit jeder ☐ stieg die Zahl der sich

anschließenden alten Maurer, wie der Aspiranten, weil im profanen Publikum es lauter wurde, daß unser geliebter Landesherr und sein erlauchter Bruder Prinz August, dem Bund der freyen Maurer beygetreten waren. Die Aufnahme dieser durchl. BB. geschah im Julius 1774 in der Schrappe, und privatim, oder historisch, durch den Br. Dumpf. Nach einer andern Tradition soll sie auf dem Schloß geschehen, und die Aufnahmen der BB. von Hardenberg und von Helmold, damit verbunden gewesen seyn. Vielleicht daß der B. von Selzer, damals anwesender Br. und nachheriger Vorsitzender der ☐ zur Säule in Breslau, auch dabey gegenwärtig war. Seit dieser fürstlichen Aufnahme vertauschte die ☐ ihren zeitherigen Namen, Cosmopolit, gegen den zum Rautenkranz, als Schmuck und Bild des uralten sächsischen Wappens. Das erste Protokoll, wo die ☐ unter dieser neuen Benennung aufgeführt wird, ist vom 23. Sept. 1774, und auch darum merkwürdig, weil an diesem Tag der B. Eckhof, sich auf die Leipziger Reise der Seilerschen Gesellschaft beziehend, den Hammer niederlegte, und die zeitherigen Beamten ihrer Stellen entliefs. Br. Dumpf übernahm nun den Hammer, und ernannte zum 1. und 2. Aufseher zwey alte Maurer,

die BB. von Ziegler und von Gablenz, zum Secretär, den B. Beck, zum Schatzmeister den B. v. Hardenberg, zum Redner den B. v. Helmsold, und zum Cerem. Mstr. den B. Specht. Ich führe diese ersten Beamten der ☐ zum Rautenkranz, unsrer Ur-Stamm-☐ hier namentlich auf, weil sie in dem Augenblick schon als eine constitutionsmäfsig arbeitende ☐ anzusehen war. Demnach Veranlassung des B. Dumpf, eines alten verdienten Maurers der Hamburger ☐, waren die mit der großen Landes-Loge der Deutschen zu Berlin angeknüpften Verhandlungen, bereits in diesem Monat September so weit vorgerückt, daß unter dem 8. Oct. die vorläufige Genehmigung der Constituirung, und ein paar Wochen später, die wirkliche Constitutions-Acte nebst den Ritualen und Statuten uns zugesendet wurden. Diese große Landes-☐ der Deutschen zu Berlin, die noch jetzt eins von den anerkannten, und mit allen FM. in Verbindung stehenden großen Maurer-Systemen ausmacht, und zu welcher sich die ☐ zum Rautenkranz bis ins J. 1784 bekannte, war von dem B. v. Zinnendorf, bey seiner Rückkehr aus Schweden gestiftet worden. Sie hatte sich unter dem 5. Jul. 1774 an Friedrich den Großen mit der Bitte gewendet,

in seinen Staaten anerkannt zu werden. Sie ließ dabey einfließen, daß sie sich schmeichle, der einst — was auch geschehn — unter Beihülfe der mit ihr verbundenen fremden ☐ ein Fündlings-Spital in Berlin gründen zu können. Schon zwey Tage darauf bewilligte der König in einem französischen Handschreiben diese Bitte, und zehn Tage später erhielt sie das förmliche Protectorium, ausgefertigt in deutscher Sprache, unterschrieben vom König, und contrasignirt von den Ministern von Herzberg und v. Finkenstein. Abschriften von diesen drey Urkunden befanden sich in unserm Archiv. Und heute vor 50 Jahren wurde in der ☐ zum Rautenkranz, das Schreiben dieser großen Landes-Loge, enthaltend die Constituirung und Anerkennung unserer ☐, feyerlich verlesen. Mit Recht beginnen wir also mit dem 21. October die Jahres-Rechnung unsrer ersten gesetzmäßigen Maurer-Existenz, wenn gleich die ☐ zum Rautenkranz ihren Stiftungstag, mit wenigen temporären Ausnahmen, stets den 30. November seit 1775 gefeyert hat; vielleicht weil die Abschriften der Rituale und Statuten, später, und im November des Jahres 1774 eingegangen waren. An eben diesem 21. October 1774 schrieb sich unser fürstlicher Br. Herzog Ernst,

ins □ Protocoll ein, und seitdem zielt Seine schöne Handschrift, mit jener Schärfe, Nettheit und Gleichheit, welche sie auszeichnet, alle Protocolle der □□, denen Er, bis zur Zeit der eclectischen Maurerey beiwohnte. Wenn nach Lavaters Behauptung, sich aus den Schriftzügen auf den Charakter des Menschen Folgerungen ziehen lassen, so sind diese seine Schriftzüge gewiß wahr-charakterisirend. Selten versäumte Er eine □, und nie eine Aufnahme. Weniger besuchte sie, aus Reise-Abwesenheit oder aus Kränklichkeit, der Prinz August, obgleich sein Eifer für die FM. nie erkaltete. Ein Beweis davon ist unser gegenwärtiges Liederbuch, das Er, kurz vor Seinem Tode, auf seine Kosten, als Geschenk für die □ drucken ließ. Im Namen der □ überbrachte ich Ihm, 1806, ihren Dank und das erste Exemplar; es war an demselben Krankenbette, das Er wenige Tage darauf mit der Todtengruft vertauschen sollte.

Im Jahr 1775 wurde unserm Br. Herzog Ernst die Landes-Großmeister-Stelle von Deutschland übertragen, welche zeither Br. v. Zinnendorf bekleidet hatte. Vorher war im May der □ zum Rautenkranz die seltene Ehre wiederfahren,

dafs ein activer Landes-Großmeister, der eben genannte B. v. Z. nicht allein ihren Arbeiten beywohnte, sondern selbst ihren Hammer führte, und mit seltener Beredsamkeit über die Fragen und Antworten des 5ten Abschnitts des ersten Grades der Maurerey katechisirte und Erläuterungen gab. Er befand sich mit seinem Dep. Mstr. v. Castillon zu Gotha, vermuthlich um die Uebertragung des obgedachten wichtigen Amtes bey Herzog Ernst einzuleiten. Aus unsern Protocollen geht hervor, dafs dieser unser neuer Landes-Großmeister Br. Ernst, während der Verwaltung seiner hohen Stelle, ganz seinen liberalen Grundsätzen gemäß dahin strebte, eine Annäherung, wo möglich Vereinigung der verschiedenen deutschen □ Systeme, sonderlich der sogenannten stricten Observanz und der großen Landes □ zu bewirken. Auch unsern eignen Logen-Polizey schenkte Er seine Aufmerksamkeit. Z. B. Er äufserte 1776, dafs Tafel □ nicht zu häufig, sondern nur bey Aufnahmen stattfinden möchten, um nicht der □ bey Profanen das Ansehen von Kränzchen zu geben. Ferner, dafs man mit der Aufnahme auswärtiger Suchender, so lange Anstand nehme, bis man von ihnen nähere Erkundigung eingezogen, auch dafs man die drey Joh. Grade auf eine bestimmte Mitglie-

derzahl beschränke, so daß keiner in einen Grad einrücken oder befördert werden könne, bis ein Platz vacant geworden. Allein des Herzogs edler Duldungs-Sinn scheiterte an dem Sectengeist und zog ihm sogar bittere Unannehmlichkeiten zu. Zwar hatten die deswegen 1777 nach Gotha gekommenen BB. der großen □, v. Zinnendorf und v. Gölz, (der nachherige Nachfolger in der Großmeister-Würde) in Gegenwart der BB. v. Helmsold und Dumpf versprochen, schriftlich beym Herzog sich zu entschuldigen. Allein da dieser, wenn einmal einen Entschluß gefaßt, fest dabey beharrte, und ihm nichts gehässiger und empfindlicher war, als wenn Er wahrzunehmen glaubte, daß man nur seinen Rang in der profanen Welt ins Auge gefaßt hätte, um diesen zum Schild zu benutzen, so legte Er seine Landes-Großmeisterstelle nieder, und Br. v. Hardenberg machte solches der □ zum Rautenkranz am 11. Jänner 1777 bekannt. Im Protocoll sind die Gründe angegeben, welche Ihn zu diesem Schritt bewogen. Er ertheilte jedoch zugleich der □ zum Rautenkranz die gnädige maurerische Versicherung, daß er ihre brüderliche Liebe und Freundschaft fernerhin erwidern, und diese Gesinnungen mit Rath und That bewei-

sen werde. Von der Zeit an, erscheinen sein und seines Br. Namen, auf den gedruckten □ Listen, nur als Mitglieder, aber mit größerer Schrift.

Noch eine Stelle aus einem Privatbriefe des Fürsten an den B. v. Zinnendorf, darf ich nicht mit Schweigen übergehen, denn sie faßt ein zu ehrenvolles, ein zu bürgendes Zeugniß für die FM. in sich. Ich bin, schreibt Er, — Er der Biedermann, der, selbst in der gleichgültigsten Sache, nie von der Wahrheit und von seiner Ueberzeugung abwich, — ich bin bisher Maurer von ganzem Herzen gewesen, und diejenigen Kenntnisse der FM., welche ich durch die verschiedenen Grade besitze, die ich in derselben erlangt habe, haben mich von ihrer Würde und Aussichten sowohl, als von ihren Gerechtsamen und wahren Einrichtungen überzeugt; ich kann daher diesen Schritt zu meiner Rechtfertigung behaupten, und ihnen, mein lieber Zinnendorf, ist es besser als jemand bekannt, von wem ich mich richten lassen darf." Wie treu dieser Seltne der ächten FM. blieb, wie thätig er auch noch in der Folge, bey mancher wichtigen Verhandlung eintrat, davon will ich nur seine Theilnahme an den berühmten Conventen zu Wilhelmsbad und zu Wis-

badon berühren. Den erstern beschiede Er durch einen sehr wirkksamen, fremden Br. höherer Grade, den Br. Bode. Anfangs sollte ich ihn als Secretär begleiten, es unterblieb aber. Den Wisbader Convent besuchte er in Person. Er war es, der, nach dem Zeugniß unsrer ihm damals als Dienende begleitenden, BB. Breuning und Schröter H. nach einer stürmischen Conferenz den Cugomos dahin brachte, aus Wisbaden um Mitternacht zu verschwinden. Ich schalte aus jener Großmeisterzeit folgende Anekdote ein. Ein Hammer, in Gestalt einer kleinen Streit-Axt, war nach des Herzogs Tode der Vernichtung entgangen, welche Er über alle maurerische, sich vorfindenden Geräthe seines Nachlasses, ausgesprochen hatte. Ein Profaner von den spätern Commissarien stellte mir ihn zu, und ich übergab ihm dem □ Archiv. Bey der französischen Retirade von 1813 brachen Marodeurs des Napoleonschen Heeres in das Logen-Local ein, und obgleich sie schnell von franz. BB. mit Säbelhieben hinausgetrieben wurden, so hatten sie doch, durch die starke Vergoldung getäuscht, diesen Hammer bereits entwendet.

Schon im Jahr 1776 hatte sich zwischen der großen Landes-Loge, und der unsrigen, über ein gewisses Circular mit 9 Puncten, ein Zwist erhoben. Ein heftiger Briefwechsel des B. von Z. mit dem Bruder von Hardenberg, erregten Unwillen der □, und das Verfahren gegen unsern vielgeliebten Schutzherrn und Br. war noch weniger geneigt, die Gesinnungen der BB. milder zu stimmen. Zwar hatte die große Landes-□ im Sept. 1777 alle mit ihr verbundenen □ □ ersucht, jenes Circular als nicht erlassen anzusehen, und es ihr aus ihren Acten zurück zu schicken, damit das unangenehme Andenken aller in dieser Sache vorgefallenen Dinge gänzlich vertilgt werde. Allein schon damals würde, wahrscheinlich, wie 6 Jahre nachher, die Trennung erfolgt seyn, hätte unser Durchl. Br. jede Mißdeutung meidend, statt sich zurückzuziehen, nicht nach wie vor die Besuche unsrer Arbeiten fortgesetzt.

Ein herrlicher Geist waltete über der □ zum Rautenkranz, und zeigte sich der profanen Welt selbst in äußern Dingen. So wenig Herzog Ernst solche Auszeichnungen liebte, so gestattete er doch, daß viele der BB. in einer Art Maurer-Uniform öffentlich erscheinen durften, an deren

Entstehung ich thätigen Antheil hatte; ein dunkel-blauer Frack, mit rothem Kragen und weißen Unterkleidern, auf den stark vergoldeten Knöpfen war erhaben ein Rautenkranz abgebildet. Es werden sich noch in Familien Porträte in dieser Tracht vorfinden. Der erste, eigentliche deutsche FM. Almanach, erschien 1776 bey der  zum Rautenkranz, in Taschenformat und nach einem englischen Muster. Er ward vom Br. v. Helmöld und von mir, unter dem Titel herausgegeben: Sammlung für die freyen und angenommenen Maurer in Deutschland. Die Titel-Vignette bestand in dem Nachstich einer Antike, welche Herzog Ernst dazu hergab; es war die schöne Mythe des Mercur mit dem Schlangenstab und dem Finger auf dem Munde. Die Kupferplatte deponirte ich im Archiv. Ich hatte die Sammlung auf meine Kosten in kleiner Anzahl drucken und an die BB. vertheilen lassen, deßwegen haben sich die Exemplare selten gemacht; ich selbst besitze keins. Unter den mannichfaltigen Notizen des Inhalts, war auch der erste Versuch einer FM. Litteratur, und als Anhang eine Auswahl von Maurerliedern. Aus diesem Anhang entstand, erweitert und vergrößert, unser Liederbuch. Auch

das Hof-Theater brachte die Maurerey auf die Bühne. B. Eckhof besaß die Abschrift eines, von einem Br. Clément 1740 herausgegebenen franz. Lustspiels in einem Act, *les Fri-Maçons*, Ioh überarbeitete dieses Lustspiel für unsre Bühne, unter dem Titel, die Freymaurer, und fügte als Schluß=Scene eine Tafel-Loge hinzu. Das Stück erhielt mehrere Vorstellungen, und da schon damals die BB. Stücken Kuchen für ihre Schwestern und Luftons mitzunehmen pflegten, so ermangelte B. Eckhof nie, eins, zur Freude aller Wissenden, bey der Vorstellung einzustecken.

Der 25. Februar 1777 war einer der glänzenden Tage des Rautenkranzes. Die  wurde an diesem Tage nicht in ihrem gewöhnlichen Local, sondern auf dem Residenz-Schloß gehalten, Herzog Ferdinand von Braunschweig, der hochehrleuchtete Großmeister der vereinigten , oder unsers gegenwärtigen Systems, beehrte sie mit seiner Gegenwart. In seinem Gefolge waren 17 fremde BB., meistens von höhern Graden, und darunter der, durch wichtige maurerische Missionen berühmte, nun todte Br. Wächter, dessen Name auch in unsern Zeiten merkwürdig geworden ist, weil, nach einer Sage, sein Sohn es gewesen

seyn soll, der die erste maurerische Weihe an Napoléon gab! Die ☐ begrüßte den hohen Besucher durch eine auf ihre Kosten gedruckte Ode, die von mir gedichtet worden war, und die ich die Ehre hatte in der Arbeits-☐ selbst dem gefeierten Gast zu überreichen. Nach dieser festlichen Arbeits-☐ begann eine, nicht minder festliche, Tafel-Loge im großen Saal des Schlosses. Die regierende Herzogin, mit sieben der vornehmsten Zutritts-Damen, wohnte derselben bey. Die Tafel hatte die Gestalt des mistischen Krücken-Stabs, oder lateinischen T, den man auf alten Denkmälern der Templer bemerkt. Nach der Tafel wurden die Herzogin und der Herzog Ferdinand unter dem Vortritt der BB. zu ihren Gemächern begleitet.

Da die ☐ zum Rautenkranz, und die ihr angereihten ☐ zum Kompaß und Ernst zum Kompaß, Ein unzertrennliches Ganzes ausmachen, eine Einheit durch Drey sind, so werde ich am Schluß meines Vortrags zusammenfassen, und in Eine Uebersicht bringen, was dieser Verein für Menschheit und Maurerey, Schönes, Gemeinnütziges, Heil- und Segenbringendes, hervorgebracht hat. Gewiß eine überreiche

Saat und eine gesegnete Erndte, und das beredteste Denkmal, was ich der ☐ an ihrem Secularfeste zu setzen vermag! Ich begnüge mich jetzt einige Sitten und Gebräuche kurz zu berühren, welche aus dem Rautenkranz bis in unsre Zeiten sich fortgepflanzt haben.

Dahin gehören die Damen- oder Schwestern-☐. Sie sind, wenn gleich unter allerhand Gestalten und Abänderungen, z. B. als musicalische Abend-Unterhaltungen, stets beygehalten worden. Eine feierliche Schwestern-☐, war die vom Joh. Fest 1777. Die Herzogin mit 11 adelichen und bürgerlichen Frauen, waren bei der Tafel-☐ im städtischen Local zugegen. Die BB. erschienen gekleidet, die Toaste wurden ausgebracht und ritualmäfsig gefeuert. Als am 30. Jänner 1787 die ☐ zum Kompaß, mit dem Stiftungs-Tag zugleich das Geburtsfest des Landesherrn beging, wurden nach geöffneter Arbeits-☐, und nachdem die Beamten und BB. im Schmuck ihre Stellen eingenommen hatten, die eingeladenen Gattinnen, durch dazu deputirte BB. eingeführt, und die zwey ersten Stuhl-Reihen ihnen eingeräumt. Sie hörten die gehaltenen Reden an, und nahmen Platz an der Tafel-☐.

Auch den Mitgliedern von E. z. K. wird es in angenehmer Erinnerung seyn, wie bald Musik, bald Gastmahle, die Schwestern mit unsern Versammlungen vereinigt haben.

Ein sich erhaltener ernsterer Gebrauch, sind die leidtragenden Begleitungen der BB. bey dem Begräbnis eines Mstrs. Die erste feierliche Leichenbestattung war die des B. Eckhof, im Jahr 1778. Wohl konnte die □ nicht weniger für ihren ersten Mstr. und Stifter thun. Er starb so dürftig, daß die □ die Begräbnis-Kosten aus dem Schatz übertrug. Gleiche Feierlichkeit zeichnete 1780 die Beerdigung des B. Dürfeld aus. Noch kurz zuvor hatte er die BB. durch zwey treffliche Stiftungs- und Geburtsfest-Reden entzückt. Beide Reden wurden von der □ nach seinem Tod dem Druck übergeben. Bey solchen Beerdigungen erschienen die BB. vom Rautenkranz, in vollem Schmuck mit Schurz und Kelle, den Degen an der Seite, ihre Officianten und den Mstr. v. St. an der Spitze. Trotz des langen, fast einstündigen, Weges von B. Dürfelds Wohnung bis zum Kirchhof, wurde unter der zahlreichen Menschenmenge auch nicht eine störende Bewegung laut. Und gleicher Stille, und gleichen Ernstes

haben sich, bis auf unsre Zeiten, diese maurerische Leichen-Conducte von Seiten des profanen Publikums zu erfreuen gehabt; ein Beweils, daß die Außenwelt die fromme Sitte zu würdigen und zu achten versteht. Bey der □ zum Kompass war die Erdbestattung des B. Welker eine der stattlichsten. Bey der □ E. z. K., machte die des B. Rousseau am 14. Jul. 1808 wieder den Anfang. Unser jüngstes Trauer-Gelächte ist das vom 10. Febr. des vergangenen Jahres, vom B. v. Anthing. Als früher wir den Sänger so vieler lieblichen Lieder, unsern unvergesslichen B. Ewald den V., der Mutter-Erde anvertrauten, klagte mit uns eine Nachtigall im nahen Baumgipfel. —

Ich komme nun auf die Trennung des Rautenkränzes von der großen Landes-□. Schon oben bemerkte ich, daß diese Trennung vor 6 Jahren eintrat, wäre unser fürstl. Beschützer damit einverstanden gewesen. Die Klagen und Beschwerden hatten seitdem nicht ab- sondern zugenommen. Sie betrafen Theils die Differenzen der großen □ mit der Altenburger, jedoch hauptsächlich ihr Gebot, fremde □ □ anderer Systeme, weder zu besuchen, noch BB. derselben bey den Arbeiten zuzulassen. Es entstand

ein völliges Schisma, und so kam es am 23. Jul. 1784 zum entschiedenen Bruch. Die Constitutions-Acte und Statuten gingen im Original, an die große Landes-Loge auf deren Verlangen zurück, und diese bekannte sich im August desselben Jahres zum richtigen Empfang. Ein gedrucktes Circular des Rautenkranzes, an alle mit ihm zeither in Verbindung oder Briefwechsel gestandene  , rechtfertigte diesen Schritt aus mannichfaltigen Gründen. Auf dieses Circular des Abgangs, folgte fast unmittelbar ein zweytes, worin die  zum Rautenkranz von ihrem Beytritt zum eclecticischen Bunde, in Kenntniß setzte. Sie hatte zu ihrer neuen Benennung den Namen Kompass gewählt, weil, wie ich oben bemerkte, schon vor Alters eine  zu Gotha diesen Namen geführt haben soll, und zum Stiftungs-Tag den 30. Jänner, den Geburtstag unsers durchlauchtigsten Beschützers. Der Beytritt wurde am 10. Decbr. 1784 in geöffneter  feierlich beschlossen. Von unsern fürstlichen BB. war allein Prinz August zugegen. Am 14. März 1785 sendeten uns die beyden Directorial-  des eclecticischen Bundes, die Provinzial-  zu Frankfurt a.M. und die zu Wezlar, ihre Anerkennung, so wie die neuen Acten und Rituale zu.

Die eclecticische Maurerey gehört unter die blühenden und anerkannten Systeme der deutschen Maurerey. Sie wurde von der großen  zu London constituir't, und verband sich, nach einer kurzen Trennung 1789 wieder mit derselben, was B. Bode aus Mißvergnügen zur Stiftung des deutschen M. Bundes bewog, den ich unten anführen werde. Um diese Zeit hatte eine neu entstandene, geheime Verbindung, unter dem Namen, der Illuminaten, einen so mächtigen Einfluß und eine solche Verschmelzung mit der deutschen FM., sonderlich durch die alten Maurer, BB. Bode und v. Knigge, sich eigen zu machen gewußt, daß die FM. Vehikel ihrer Mysterien wurde, ohne es zu ahnden. Viele deutsche Fürsten waren Illuminaten, wie unsre beiden fürstl. BB. Ernst und August; die meisten BB. zum Rautenkranz und zum Kompass gehörten dazu, ich selbst. Ihre Minerval- oder Lehrlings- hielt die Versammlungen in der Obergärtner-Wohnung, am sogenannten Küchen-Garten. Als aber die bekannten, aufgefundenen Papiere zu München im Druck erschienen, und so viele Großen sich darin unter ihren Illuminaten-Namen compromittirt fanden, auch Herzog Ernst und Prinz August, so entzogen sich diese einer Verbin-

ding, welche bloß den Einfluß ihres Fürstenthums bey ihrer Mitgliedschaft berücksichtigt zu haben schien. Die Minerval-☐ zu Gotha, schon erschüttert durch des Br. Koppe Versetzung nach Hannover, erlosch ganz — wenigstens äußerlich — mit Br. Bode Tod. Dieß Alles rückwirkte jedoch keinesweges nachtheilig auf die ☐ zum Kompass. Es lag in der großmüthigen Denkungsart des seltenen Fürsten, ihres Protectors, daß seine Mißbilligung, oder was man bey seinem Stande Ungnade nennt, höchstens sich in kalter Gleichgültigkeit zeigte, aber niemals die frühern Unterstützungen und seinen Schutz den Individuen oder den Vereinen entzog. Er würde zürnen, Er, der Edle, wenn Er gegenwärtig wäre, ob der Ausdrücke der tiefen Verachtung, die mir so oft entschlüpfen, aber sein Geist, hoffe ich, wird mir verzeihen auf Seinem Sterne, denn Er wird nun wissen, daß, was ich zu seinem Ruhme ausspreche, forterben wird, auch ohne mich, so lange Gotha steht, von Enkeln auf Enkel und Urenkel! —

Daß Herzog Ernst von den Bodeschen Erben seinen Nachlaß an Papieren und Schriften, um eine bedeutende Summe erkaufte, dazu bewog

ihn bloß sein Unwillen über die damals häufigen, durch den Druck vervielfältigten, litterarischen und andere Klätschereyen. Er wollte manche, unter diesen Papieren befindliche Korrespondenzen, von einem gleichen Schicksal retten. Neugier lag nicht dabey zum Grund, wie man ihn beschuldigt hat. Ich war von ihm beauftragt, diese Papiere zu Weimar, wo auch die Bode'sche Drucker-Presse war, in Empfang zu nehmen. Die Ueberlieferung geschah durch drey angesehene Männer, von welchen noch Einer zu Dresden am Leben ist. Nach des Herzogs Tod fanden sich die beiden Kisten, noch mit dem unversehrten Siegel meines Wappens versehen, wie ich es bey der Uebernahme jedem Nagel aufgedrückt hatte. Und so stehen sie jetzt im Maurer-Archiv zu Stockholm.

Die ☐ zum Kompass gründete den ersten FM. Club im November 1785. Er hat sich bis auf uns, mit mancherley Unterbrechungen fortgepflanzt. Am zahlreichsten war er an den Montagen der schönen Jahreszeiten, in unsers verewigten B. Madelung Garten, wo uns selbst einmal die Schwestern überraschten, die Gattin des B. Jäger an ihrer Spitze.

Im September 1786 kam ein Todten-Gericht der BB. in der □ zum Vorschlag, Zu Todtenrichtern wurden durch Stimmen-Mehrheit, die BB. Becker, Haun, Welcker, Bohn, Löwe, ernannt. Ich finde in keinem Protocoll, ob dieses Todten-Gericht eine Sitzung gehalten hat. Im Jahr 1790 verließ die □ durch Aufkündigung, ihr, seit den 12. Nov. 1774 im Jägerschen Hause innegehabtes Local, und bezog das Beckersche Haus in der Vorstadt.

Der 31. May 1791 wird Ihnen ihr BB. vom E. z. K. merkwürdig seyn; wie mir. Denn an diesem Tage suchte unser jetziger Hochw. M. v. St. Graf von Salisch, aufgenommen in der □ zu den 3 Degen im Orient von Halle, um die Mitgliedschaft nach, und erhielt sie. Heil! dem 31. May! ohne ihn feierten wir keinen 21. October! —

In Frankreich war unterdessen eine Welt-Erschütterung ausgebrochen, wie keins der vorigen Jahrhunderte eine solche aufweisen kann, der Vulkan der Revolution! Wer kennet ihn nicht, in seiner verheerenden Gestalt, und wer darf sich erdreisten, zu sagen, wo? und wenn? seine Lava-

Ströme aufhören werden, sich zu ergießen! denn überall findet er reichen Brennstoff. Zwar fraß die Revolution, wie der Saturn der Fabel, ihre eignen Kinder, und ich bin überzeugt, wären Rousseau und Voltaire damals noch unter den Lebenden gewesen, sie würden, statt im Panthéon zu stehen, unter der Guillotine gefallen seyn. Allein die Erfahrung macht nicht klug, und statt die Riesenstärke des Orcans, in der Schlawheit und Erbärmlichkeit der, bey seinem Ursprung ergriffenen, Maafsregeln zu suchen, fehlt es, selbst in unsern Tagen, nicht an Barruels, welche sie allein in den geheimen Gesellschaften finden. Die Pariser Reise der Illuminaten Amelius und Bayard, oder, nach ihren profanen Namen, der BB. Bode und v. Busch, konnte wohl die Ansiedelung ihres Bundes unter den franz. □□ zum Zweck haben, aber gewiß nicht die Geburt der Revolution. Der Herzog von Orleans-Egalité, den seine Kriecherey vor dem Pöbel, nicht vom Schaffot zu retten vermogte, konnte als Großmeister der franz. Maurerey, welcher er späterhin mit einer sansculotteschen Floskel entsagte, die Logen zwar zu Verschleierungen seiner Kron-Absichten, zu Werbeplätzen und andern Dingen benutzen, doch darum wurde die Revolu-

tion nicht in der franz. Freimaurerei ausgebrütet, so wenig als die Carbonari in Italien und die Communeros in Spanien F.M. sind, weil sie ihre Zusammenkünfte □ □, und ihre Häuptlinge Meister v. St. nennen. Aechte F.M. erhielt sich stets rein von solchen Auswüchsen, und in keinem Lande mehr, als in Deutschland. Ich bin stolz darauf, aus der Geschichte unserer □ selbst, ein schönes und beredtes Beispiel davon aufstellen zu können.

Es war am 30. Jänner 1790, dem Doppel-Feste der □ zum Kompass, daß der — nun todte — Br. Redner, dessen Name unter den ersten und berühmtesten Schriftstellern der deutschen Nation stets genannt werden wird, hingerissen von den Verirrungen jener Zeit, [von welchen Er zurückkommen und selbst Opfer ihrer spätern Folgen werden sollte], die BB. mit Betrachtungen über die wichtigen politischen Ereignisse des vergangenen Jahres 1789 unterhielt, und sie aufforderte, nicht müßige Zuschauer zu bleiben, sondern selbst Hand an den Revolutions-Pflug zu legen, wobey er die BB. vom Militär-Stand ermahnte, in dem Fall eine weise Neutralität gegen das Volk zu beobachten. Eine solche Rede am Geburtsfest eines

wahren Landesvaters erfüllte die meisten BB. mit Unwillen, und nur die Anwesenheit der Besuchenden hielt mich ab, das Wort zu begehren. Aber gleich nach der □ trat ich mit mehreren zusammen, um den M. v. St. schriftlich um Zurechtweisung des Redners zu bitten. Ich überbrachte ihm auch schon den andern Morgen, den von mir gefertigten, mit Unterschriften versehenen, Aufsatz. Der vorsitzende Meister, vielleicht aus höhern Ordens-Verhältnissen, war in einiger Verlegenheit, und entliefs mich mit der Versicherung, den Vorfall in Ueberlegung zu ziehen. Allein noch denselben Tag wurde ich zu Herzog Ernst-gerufen, der mir auftrug, den protestirenden BB. in seinem Namen zu sagen, er erkenne zwar mit Dank ihre Auhänglichkeit, da aber die Sache nicht sie, sondern nur ihn den Regenten persönlich angehe, und er sie unbeachtet wissen wolle, so ersuche er die BB. die Beschwerde zurückzunehmen. Das geschah, und noch ist der Aufsatz mit den Unterschriften dieser, längst auch heimgegangenen Treuen, in meinen Händen. Der Redner legte noch in diesem Jahre sein Amt nieder.

Eins der wichtigsten Ereignisse für die □ zum Kompass, weil es in der F.M. ein neues

System gründen sollte, und unter Einfluß und Direction des Br. Bode stand, war der Bund der deutschen Freimaurerei, mit einem neu entworfenen Ritual der 3 Joh. Grade. Alles war durch einen Ausschuss vom Mstr. bearbeitet worden, die im May 1790 zusammentraten, und von welchen die meisten zur ☐ zum Kompass gehörten. Es wurde ein Einladungs- und Circular-Brief in der Bode'schen Privat-Druckerey zu Weimar, so wie manche andre Arbeit, zum Druck gefördert, und nebst den neuen Ritualen an alle ☐ ☐ versendet. Einige wenige erklärten sich unbedingt beifällig, die meisten nicht, oder mit Einwendungen. In der ☐ zum Kompass jedoch wurden die, nach dem neuen System geformten, Rituale 1792 eingeführt, und in den 3 symbolischen, oder Johannis-Graden nun nach ihnen gearbeitet. Ob nach B. Bode's Tod, dieser Bund der deutschen FM. und seine Arbeit, in dieser Form in ☐ ☐ noch fortdauere? ist mir unbekannt. Immer aber bleibt es eine Merkwürdigkeit für unsre ☐ Geschichte, daß der erste Impuls von ihr mit ausging.

Den 11. December 1793 machte der M. v. St. in geöffneter ☐ den BB. bekannt, es sey das Ver-

langen unsers Durchl. Landesherrn und Beschützers, daß die Arbeiten der ☐ zum Kompass, auf zwey Jahre suspendirt werden möchten. Auf diese Eröffnung wurden, unverzüglich, die sich nöthig machenden Verhandlungen in Berathung gezogen, und in 22 Punkten zusammengefaßt und deren Ausführung einem Ausschuss von fünf BB. v. Helmold, v. Schlotheim, Geißler, Rousseau, Bertuch, übertragen. Von dem wichtigen, vom Br. Schlichtegroll darüber geführten Protocoll, wurden drey Abschriften für den Herzog, den M. v. St. und den Ausschuss gefertigt.

Im Jahr 1801 dauerte diese Suspension noch fort; daher versammelte der Ausschuss die BB. am 29. May, und brachte die gänzliche Auflösung der ☐ in Vorschlag. Auf den Vortrag des B. Geißler, kam es zu vier Hauptbeschlüssen, die alle genehmigt und vollzogen wurden. Die Acten und Kleinodien, wurden bey der Schwester-☐ zu Rudolstadt als ein Depositum niedergelegt. Diese Ehrw. ☐ hat dieses Depositum getreu und bis zu dem Augenblick gehütet, wo die erneuerte ☐ E. z. K. es von ihr zurück forderte. Was die Meublen, profanen Geräthe und die Bibliothek

beträf, so wurde Alles unter den BB. meistbietend versteigert. Unsre jetzige maurerische Bibliothek, ist erst seit dem Februar 1807 neu-gegründet, und zwar größtentheils durch Geschenke der BB. worinn ihnen Br. Becker mit seinem ganzen maurerischen Büchervorrath voranging. Um die Arbeiten recht im maurerischen Sinn, d. i. wohlthuend und gemeinnützlich, zu schliesen, wurden die aus Schuld-Documenten bestehenden Fonds der, 1791 gestifteten Hülfss-Kasse, der hiesigen Herzogl. Armen-Commission zum Geschenk überlassen, doch mit der Bedingung, sie zum Besten der Frey-Schule zu verwenden. Diese Hülfss-Kasse machte Bedürftigen kleine Vorschüsse, zur bessern Betreibung ihres Gewerbes, zur Unterstützung in langwierigen Krankheiten etc. mit und ohne Zinsen, und unter der Bedingung kleiner wöchentlichen Rückzahlungen. Endlich am 5. Junius überlieferten die BB. den Bestand der □ Kasse selbst, noch ein Kapital von circa 400 Thlr., dem hiesigen Stadtrath, um davon einen öffentlichen Brunnen in der Brühler-Vorstadt anlegen zu lassen. Dieser Brunnen, der Johannis-Brunnen genannt, nun unserm jetzigen Logen-Local gegen über, mit der Inschrift: dem öffentlichen Wohl 1802, wurde am Johannis-Fest 1807

von der □ E. z. K. festlich geschmückt, und der erste Trunk Wasser von mir, als damals hammerführenden Mstr. kredenzt. Er und der Grabstein, den einige BB. und ich unserm treuen Kastellan Reichart, auf dem Kirchhof legen liefsen, sind die einzigen, mit maurerischen Bildern gezierte, Stein-Denkmal, welche unsre □ aufweisen kann. Weil der Brunnen seit mehrern Jahren aufgehört hat zu fliefsen, so sind von eifrigen BB. bey Gelegenheit des heutigen Jubiläums, bey den städtischen Behörden, Einleitungen getroffen, um ihn seinem brauchbaren Zustand wieder zu geben.

Die Suspendirung, wie die Auflösung der □, war Folge der Zeitereignisse. In diesem Augenblick sehen wir in andern Ländern dergleichen Verfügungen aus ähnlichen Ursachen herbeygeführt. Doch unser Landesherr und Beschützer, Herzog Ernst, blieb Maurer im Herzen, Trotz Allem was um und neben Ihm geschah. Davon zeugt ehrenvoll die Sorgfalt, mit welcher Er auf seinem, so schnellen, Sterbelager, für die Sicherheit seines maurerischen Nachlasses wachte. Als er in jener, mir schmerzlich-unvergeßlichen Nachmittagsstunde, und nur wenige Tage vor Sei-

nem Lebensende, mich mit dem hohen Zutrauen der Punkte Seines Codicills beehrte, und die Rede auf die Sicherstellung Seiner mauerischen Papiere und Urkunden kam, und ich Ihm vorschlug, sie zu verbrennen, da entgegnete Er mir, mit der Ihm so eigenen, zarten Gewissenhaftigkeit: "Sie sind nicht mein Eigenthum, sondern von verstorbenen BB. meiner Rechtlichkeit anvertraut; ich kann also nicht mir anmaßen, über ihre Vernichtung zu entscheiden." — Und so wählte Er endlich zum Aufbewahrungs-Ort Stockholm, wo die FM. mit dem Staat in enger Verbindung steht, und unter den beiden, zur Sichtung Seiner Schriften beauftragten, Ehrenmännern, von festem Sinn und Wort, wählte Er auch einen FM. den Br. Geisfler. Dieser hat das Vorgefundene, sorgsam gepackt, zugleich mit den oben erwähnten Bodeschen Kisten, an den Herzog von Südermannland, damaligen Landes - Großmeister. [und nachher, als Carl XIII. Stifter eines höhern FM. Ritter-Grads] gegen dessen Empfang - Schein abgesendet. Alles ruht sicher im Stockholmer Maurer - Archiv. Noch darf ich nicht unbemerkt lassen, daß unser Hochw. Br. von Salisch, als erster Marschalls - Stab-Führer es so geordnet hatte, daß die irdischen Ueberreste des erlauch-

ten Br. um Hoch-Mitternacht der Erdewie-der gegeben wurden.

Uebrigens bitte ich jeden Br. und Profanen, sich doch ja nicht durch das irre führen zu lassen, was in dem bereits gedachten Buche und Abschnitt, mystisches Leben, von den Ordens-Verbindungen des Herzogs Ernst, gesagt wird. Der, mir sehr verehrungswürdige Verf. las mir einmal diesen Abschnitt im Mspt. vor. Ich machte ihn auf die vielen Irrthümer aufmerksam. Er scheint aber mir weniger getraut zu haben, als den Einflüsterungen einiger fremden BB. seines Wohnorts.

Einsmal äufserte der Herzog in Seiner letzten Lebenszeit gegen mich, er würde es gar nicht ungern sehen, wenn die FM. in Seinem Lande wieder auferstehe, und kaum zwey Jahre nach Seinem Tode ging dieß in Erfüllung. Nachdem die Arbeiten von 1801 bis 1806 geruht hatten, wurde durch die Anwesenheit des Braunschweigschen Haupt-Quartiers, bey dem sich so viele FM. befanden, der Wunsch zur Wiederdelebung der ☐, in vielen alten BB. immer lauter und reger. Dieß bewog den Hochw. Br. Gr. v. Salisch,

am 10. Jänner 1806 14 alte FM. in seiner Behausung zu versammeln. Von diesen 14 sind jetzt noch 5 am Leben: die BB. v. Salisch, v. Schlottheim, Geißler, Grobstich und ich. Alle erklärten sich mit Eifer für die Wieder-Gründung einer □, und es kam zu folgenden einstimmigen Beschlüssen. Die □ reiht sich dem System der großen National-□ zu den drey Weltkugeln an, als dem ältesten und ausgebreitetesten. Sie setzt zu ihrer Benennung Kompass, noch Ernst hinzu, den Namen des verewigten Beschützers der hiesigen FM. Sie wählt daher den Tag Seiner Geburt, den 30. Jänner, ebenfalls zum Stiftungs-Fest ihrer neufortgesetzten Arbeiten. Zugleich schritt man zur Wahl der Beamten in nachstehenden BB.: Gr. v. Salisch, M. v. St., v. Schlottheim, Dep. Mstr.; Bertuch und Madelung, 1ter und 2ter Vorsteher; Grobstich, Redner; Schlichtegroll, Secretär; Wehmeier, Cerem. Mstr.; Ewald u. Pörsch, [die Väter] Stewarts. Den 17. Jänner war eine zweyte Versammlung in derselben Behausung, welcher später eine dritte in der Pörsch'schen Wohnung folgte. Aber am 30sten Jänner wurde die erste Stiftungs-Feier im Garten-Saal des B. Madelung festlich begangen. Der Großmeister

der Nation. Mutter-□; Br. von Guionneau, noch jetzt ältestes Mitglied des alt-schottischen Directorii, war selbst unter den vielen fremden BB. zugegen, und sicherte, in einer gehaltvollen Rede, der □ die gesuchte Affiliirung auf das ehrenvollste zu. Schon am 17. Febr. erhielten wir die neue Constitutions-Acte und die Rituale und Statuten der drey ersten Grade. Alles dieses geschah unter dem Schutz unsers neuen Landesherrn, Herzogs August. Selbst nicht Maurer, doch gern in Maurerschriften lesend, die so leicht irreführen, erlaubte Er sich wohl zuweilen einige Spottereien über die FM., aber nie störte er unsere □, oder hemmte sie in ihrem Gang und Wesen. Auf seiner, zu frühen, Gruft grünt zwar nicht, als Bild der Cassia die Acacia, wie zu dem Haupte seines erhabenen Vaters, aber laßt uns heute eine Cypresse darauf pflanzen, zur gerührten und dankbaren Anerkennung seines vieljährigen Schutzes! — — Durch den zahlreichen Zutritt von alten BB. und von Aspiranten, gebrach es bald an Raum. B. Bertuch gab seine Wohnung her. Am 5. May desselben Jahres 1806 wurde das neue, noch jetzt gebräuchliche □-Zeichen angelegt, ein E. in einem Dreyeck, mit einem Kompass. B. v. Schlottheim hatte die Zeichnung verfer-

tigt, B. Schröter I., sie meisterhaftausgeführt, und B. Hess der Vater, das Ganze schön besungen. Die BB. hatten ein neues Liederbuch verlangt, und schon am 30. Junius 1806 vollendete es eine Comité von vier BB., zu welcher ich gehörte. Eben so rasch ging es mit der Subscription zu einem Ameublement für unser neues Local im Schaafhof, dem jetzigen goldnen Löwen. Bereits am 18. Nov. 1806 konnte dort das Licht eingebracht werden.

Durch die wunderbaren Weltbegebenheiten, wechselte und folgte sich Vieles, im grellsten Kontraste. Und so geschah es, daß wir BB. von Napoleons Heeren als Besuchende noch in diesem Jahre begrüßten, und sogar ein paarmal in französischer Sprache arbeiteten. Ich hatte zu dem Behuf unser Lehrlings - Ritual nothdürftig ins Französische übersetzt, und BB. welche dieser Sprache mächtig waren, übernahmen für den Augenblick die erforderlichen Beamten - Plätze. Die erste französ. Aufnahme geschah eben an jenem Tage der Einbringung des Lichts, den 18. Novbr. 1806. Es war die Aufnahme des Br. Mel, Adjutanten seines Proponenten, des anwesenden Generals und jetzigen Grafen Roguet. B. Mel

starb 1812 zu St. Jago di Compostella in Spanien, als Oberster und Bataillons-Chef. Von den übrigen franz. Aufnahmen will ich hier nur der des Artillerie-Hauptmanns Ditch, vom Jahr 1803 gedenken, eines sehr gebildeten Br. Er starb 1813 nach der Schlacht bey Lützen zu Weissenfels, an seinen empfangenen Wunden. Vor seinem Tode vermachte er seine mauererischen Papiere dem Archiv unserer ☐. Ein französischer Sergeant, welcher Br. war, überlieferte sie zu dem Behuf, einem deutschen Br. zu Weissenfels, und dieser beförderte sie durch unsern Br. Schäfer in unser Archiv. Es geht aus diesen Papieren hervor, daß Br. Ditch in Spanien eine ☐ stiftete, und den Hammer darin führte. —

Was schon in ältern Zeiten sich häufig zuge tragen, daß mitten im Gewühl von Kampf und feindseligen Auftritten, BB., wenn sie sich erkannten, sich hülffreiche und brüderliche Hände reichten, davon hat auch der französische Krieg genug Beispiele gegeben. Selbst unsre ☐ liefert dazu einen Beitrag. Einer von unsern noch lebenden BB. wurde 1807 von einer Schill'schen Streifparthey gefangen. Beim Transport durch das Pommersche Städtchen Pyritz, wurden die Ge-

fangen vom Pöbel bedroht. Ein Geistlicher und Br., der Probst Gutbier, erkannte unsern Br. zufällig als solchen, drängte sich zu ihm, ergriff ihn bei der Hand, und geleitete ihn sicher vor Mißhandlung durch die Menge.

Am 30. Jänner 1808, wo wegen der vielen Besuchenden, die Tafel-Loge im großen Mohren-Saal gehalten wurde, ehrte die ☐ das hochverdiente Alter ihrer Veteranen, der BB. Wehmeier und Pörsch des V., indem sie ihr Silberhaar mit Kränzen schmückte. An eben dem Tage, beschloß und sammelte sie in Gegenwart mehrerer französischen BB. für die nothleidenden Beamten in Süd-Preußen, eine Spende, welche durch die Mildthätigkeit zweyer edlen Fürstinnen, bis zu 175 Thlr. anwuchs. Im Jahr 1814 nahm die ☐ öffentlichen Antheil an der Amts-Jubelfeier des Staatsministers v. Franckenberg, welcher 50 Jahre das Ruder des Landes mit Kraft und Klugheit geführt, und ohne Maurer zu seyn, die Tugenden eines Maurers geübt hatte. Sie ließ eine Medaille prägen, wozu B. Döring die lateinische Inschrift verfertigte. Sie war für den Jubel-Greis von Silber, für die BB. von Kupfer. Die BB. Grobstich, Madelung und Ewald

der V., überreichten sie dem Gefeierten, im Namen der ☐.

Die schwankende Ungewißheit über die Beibehaltung unsers zeitherigen Locals, ließ den Eifer der Hochw. BB. von Salisch und Brückner, rasch eine Gelegenheit benutzen, der ☐ ein eben so schönes, als schickliches Eigenthum zu erwerben. Durch ihre Thätigkeit gelang es ihnen, den Kauf zu einem mäßigen Preis, und mit Inbegriff vieler Mobilien abzuschließen, bevor eine Concurrenz anderer Kauflustigen eintreten konnte. Und so verdankt ihnen die ☐ E. z. K. den Besitz des schönen Gebäudes, worin wir uns befinden, so wie den BB. Pörsch I., Herrmann, Sahlen der I. und II. und mehreren, die herrliche Ausführung des Arbeits-Saales, und die zweckmäßige Einrichtung des innern Hauses. Schon am 24. Junius 1821 wurde hier die Tafel-☐ des Johannis-Festes gehalten. An diesem festlichen Tage überraschte unser Veteran, B. Henneberg der V., dessen Maurer-Alter in die erste Zeit des Rautenkranzes gehört, die ☐ durch ein Angebinde, das eben so sehr von seinem bewährten Maurersinn, als von der geschmackvollen Arbeit seiner Fabrik zeugt; es ist eine hohe porcel-

lanene Blumen-Vase, lasurblau und Gold, geschnitten mit Herzogs Ernst Medaillon, und mit maurerischen Emblemen.

Im Arbeits-Saal geschah die Einbringung des Lichts, am 21. December desselben Jahres 1821. Und seitdem ruft der Hammer des Mstrs. hier zur Arbeit, und tönt in diesen geweihten Hallen, unter unsers jetzigen Landesherrn, Herzogs Friedrich IV. Regierung, des letzten Sohnes von Herzog Ernst, der die ☐, wie Seine erhabenen Ahnen Seines Schutzes würdigt. Für Ihn flehen wir, wie immer, auch heute zum großen Baumeister der Welt, daß er Ihn segnen möge, mit einem hohen Alter, und weit hinaussetzen möge den Abend Seines alten Fürsten-Stammes, damit für so Vieles, was unter diesem erlauchten Stamme unsern kleinen Staat auszeichnet und beglückt, erst spät es Abend werde! — —

Meine BB., ich bemerkte im Eingang meines Vortrags, daß ich unter Einem Gesichtspunct bringen und zusammenstellen wollte, was von unsrer ☐ im Lauf ihres 50jährigen Maurerlebens, als Rautenkranz, Kompass und Ernst z. Kompass, Hülfsbringendes, Guteswirkendes, Segen-

reiches für die Menschheit, mit einer bewundernswürdigen Thätigkeit geschehen ist. Würde es nöthig, die Intoleranz und Ignoranz so vieler Profanen, in ihren Vorwürfen gegen die FM. durch Thatsachen zu beschämen, so könnte unsre ☐ allein einen auslangenden Beitrag dazu liefern. Denn sie weist einen Reichthum von Unterstützungen auf, welche aus ihr zur Linderung von Noth und Elend aller Art ausgegangen sind, oder welche auf Bildung der Jugend und auf Beförderung nützlicher Anstalten, den glänzendsten Einfluß hatten. Ich will hier nicht in das Detail der Spenden gehen, die einzelnen Dürftigen an jedem Versammlungstag zufließen, ohngeachtet die Summe solcher isolirten Armengelder allein viele 100 Thaler übersteigt. Unsre Armen-Beutel hatten in den ersten Jahren reichlichen Zufluß durch die Freygebigkeit unsrer fürstlichen Mitglieder, und durch den Besuch auswärtiger BB. vom Fürstenstand. So beehrte der Großherzog von Weimar, mehrmalen die ☐ mit seiner Gegenwart, z. B. 1732 bey B. Beckers Aufnahme. Ein Gleiches thaten die Herzoge von Meiningen und die Prinzen von Coburg. Oft enthielt damals der Armen-Beutel nicht unter 40 oder 50 Thaler. Im Jahr 1788 am Johannis-Feste, sendete unser Schutzherr

Br. Ernst, an die Armen-Kasse zum Kompass, 100 Thaler mandatmäßig, mit der ausdrücklichen Bedingung, in der Fest-□ nicht Erwähnung davon zu thun. Unsre Armen-Kasse war daher im Stand, selbst Auswärtigen hülffreichen Beistand zu leisten. Der Welt-Umsegler, B. Förster der V., als ersich zu London in bedrängten Umständen befand, erhielt im Jahr 1780 vier Louisd'or, und auf des Br. Sintenis zu Herbst beredte Verwendung, wurden 1783 den dortigen hülfflosen Armen 100 Thlr. Unterstützung zugesendet. Der baaren und ansehnlichen Beihülfe für die Nothleidenden in Südprenßen, habe ich schon bei dem Jahr 1808 gedacht. In Jahren der Noth und des Mangels war die □ gleich zu Holz- und Brod-Vertheilungen bereit. Die erste Holzvertheilung an Arme, wurde von ihr 1775 veranstaltet. Eine baare Vertheilung von 90 Thlrn. geschah zu gleichem Behuf am 30. Jänner 1776. Auf diese folgte, an demselben uns so theuern Tage, in einem der nächsten Jahre eine Holzspende von 92 Thlr. an Werth, und es wurden noch außerdem 12 durch eine Commission geprüfte Arme kräftig unterstützt. Im Jahr 1817 fand eine große Brodvertheilung statt, wozu 400 Thaler, theils von BB., theils durch ihre Verwendung von

Nicht-Maurern, zusammengebracht wurden. Die BB. Bieber, Straß, Ramm, Groß und die dienenden BB. Reichart und Schramm, unterzogen sich, brüderlichst, dem beschwerlichen Geschäfte. Diese Vertheilung hatte zur wohlthätigen Nachahmung, eine ähnliche Collecte unter Profanen, welche 700 Thaler betrug. Der milde Geist der □ beschränkte sich aber keinesweges allein auf solche Leistungen an die Dürftigkeit. Er hatte höhere Zwecke im Auge, d. i. den Gemeinnutzen der ganzen Menschheit, ihre Bildung und Aufklärung. Um dem herrschenden Vorurtheil gegen die Blatter-Impfung abzuhelfen, wurden 1777, auf Veranlassung des Hofraths Sulzer, und auf Kosten der □ 35 armen Kindern und Erwachsenen die Blattern eingepft. Jeder Inoculirte empfing zum Andenken, ein neues öffentliches Gesangbuch, mit einem mauerischen Symbol auf dem Einband. Später wurde dieses Inoculations-Institut, in eine Erziehungs-Anstalt für arme Kinder und Handwerker verwandelt. Ein eigener Fond war dazu ausgesetzt, unabhängig von der Armen-Kasse. Mehrere Handwerks-Lehrlinge, auch Gymnasiasten und Studierende, sind daraus unterstützt worden. Ebenso wurden zur Aufnahme der Flachs-

spinnerey, auf das Gesuch des Kanzlers von Zie-
 gesar, 20 Thaler bewilligt. Einen Apparat zur
 Heilung der sogenannten Klumpfüße, schaffte
 die ☐ 1791 mit bedeutendem Aufwande an, und
 er wurde unter den Händen eines, nun todtten, ge-
 schickten Arztes und Br., das Werkzeug der Hei-
 lung vieler solcher Gebrechen. Eine Leih- und
 Hülf-Casse für Bedürftige, Maurer und Profa-
 ne, wurde in eben dem Jahr gegründet, wie ich
 oben bemerkt habe. Ein andres, rühmliches In-
 stitut, das aus unsrer Mitte hervorging, ist die
 Sonntags-Schule, oder die Schule für
 Handwerker. Sie nahm 1811 ihren Anfang.
 Dank und Ehre ihrem Gründer, unserm heimg-
 gangenen Br. Kästner! Dank und Ehre allen den
 BB., den todtten wie den noch unter uns lebenden,
 welche so edel, Zeit, Mühe, Geduld und Kosten,
 dem unentgeltlichen Unterricht dieser
 jungen Zöglinge opferten! Die architectonischen,
 am Stiftungstag 1812 der ☐ vorgelegten Zeich-
 nungen, welche noch jetzt in unserm Vorzimmer
 hangen, und die vertheilten Ehrenmünzen, beur-
 kunden, von welchen Erfolgen und Fortschritten
 unsre BB. ihre Bemühungen gekrönt sahn. Man-
 cher dieser Zöglinge hat, aus der Ferne, seinen
 Dank für den genossenen Unterricht ausgesprochen,

und Einer von ihnen, welcher Arbeiter an un-
 serm Arbeits-Saal war, ist mit möglichster An-
 strengung, und zu einem mäßigen Lohn, bemüht
 gewesen, seine Erkenntlichkeit zu beethätigen.
 Ich danke euch für die ☐ — Ihr BB. unsers Maurer-Vereins! ich wün-
 sche Euch Glück, Mitglieder einer ☐ zu seyn,
 welche seit 50 Jahren so ächt-maurerisch gewirkt
 hat! — Möge diese, nie erschlaffte, Thätigkeit,
 möge dieser rastlose Eifer unsrer Altvordern, auch
 Vorbild und Beyspiel derer bleiben, welche nach
 uns kommen. Wenn der Bund der freyen Maurer
 in die Stürme dieser tief-bewegten Zeit gewaltsam
 hineingerissen wird, wenn er die Wiederholung von
 dem erfährt, was ihn vor Jahrhunderten schon
 widerfuhr, zur Firma von Plänen und Dingen ge-
 stempelt zu werden, die ihn ganz fremd sind, und
 so der Verfolgung sich Preis gegeben zu sehen; so
 laßt uns das nicht irren, nicht muthlos machen.
 Die alte Ordens-Geschichte belehrt uns, daß die
 FM. aus solchen Stürmen immer kraftvoller sich
 erhoben hat, weil, wenn sich wo Ein Hafen für
 sie schließt, viele andre Häfen ihr offen bleiben,
 wo ihre Wimpel fröhlich flaggen und willkommen
 sind. Sie ist nicht an Ein einziges Land, nicht
 an Ein Einziges Volk, nicht an Eine einzige Sprache

gebannt, sondern alle Zungen und Sprachen verkünden ihre Kundschaften und Sagen, und in allen Theilen der Erde und bey allen Nationen, werden die Herbergen ihrer BB. gefunden. Die FM., meine BB., stirbt nicht! — Wohl aber stirbt sie in den □ □, die von der FM. nur den Schurz haben, und in welchen Lauheit und Gleichgültigkeit vorherrschend werden. Meine BB., ich habe Ihnen die drey Alter unsrer □ geschildert: die Blüthenzeit ihrer feurigen Jugend als Rauteukranz; ihr schon kälteres Mannsalter als Kompass; und die schöne Sonne, die, neu belebend, neuerwärmend, so herrlich über Ernst zum Kompass aufging! o! daß diese schöne Sonne, immer forterwärmend, fortbelebend, leuchte der Zukunft dieser □, damit nach mir keiner komme, der ihr Alter vergleichen müsse, mit der Abgestumpftheit des Greises! — —

Mein Vortrag, meine BB. nähert sich seinem Schluß, denn ich komme auf den ersten Gegenstand von jener Todten-Tafel. — Allein, ich vermiße noch etwas an ihrem Schmuck. B. Ceremonien - Mstr., ich ersuche Sie, sich mit den BB. Stewarts hinaus zu begeben, und, unter ihrem Vortritt, es an seine Stelle zu bringen. — —

[Das Bild des Hochw. M. v. St. wird, unter Vortragung zweyer brennenden Kerzen, unter dieser Tafel, neben B. Eckhof aufgestellt.]

Meine BB., richten Sie nun Ihre Aufmerksamkeit, auf jenen Nekrolog, auf jenes Denkmal unsrer, zum ewigen Osten, seit 50 Jahren uns vorangegangenen BB. Sie erblicken auf dem Altar das erste Protokoll dieser □, bewacht, wie im Leben, von den Brustbildern unserer fürstlichen Beschützer und BB. Herzogs Ernst und des Prinzen August. Zur Seite, als Vergangenheit und Gegenwart, als die würdigsten Schildhalter dieser Tafel, stehen: Hier, das Bildniß des ersten Stifters und Hammerführers von 1774, des B. Eckhof; und Dort, von dem geschickten Pinsel unsers Br. Gutbier, das Bildniß des Wieder-Stifters von 1806, des Wieder-Anzünders der drey heiligen Lichte in diesem Tempel, des Br. Grafen von Salisch! — *) Hochw. Mstr. v. St.,

*) Der Hochw. Mstr. v. St. hat gewünscht, daß bey dem Druck, dieses Alles gestrichen werden möchte. Zum erstenmal hat der Verf. seinem Mstr. die Obedienz verweigern müssen, weil einem FM. etwas noch heiliger ist als diese, — Wahrheit!

ich, der ich nun 17 Jahr die Ehre habe, Ihnen als Dep. Mstr. nahe zu stehn; ein länger, näher Bewunderer ihres unermüdeten Eifers im Amte zu seyn, ich muß hier laut und wahr aussprechen, was jeder Br. mit mir dankbar fühlt und weiß, daß wir nur Ihrer Hammerführung, mit unserm Daseyn, auch den Flor dieses Daseyns verdanken, nur Ihnen, bey dem sich tiefe Ordens-Kunde, mannichfache wissenschaftliche Bildung, seltene Liberalität und das Ansehen vereinigen, welches Ihnen Ihre Verhältnisse und Ihr Rang in der profanen Welt geben. Mit Recht sang einst ein Br. von Ihnen:

*Ihm gab der Ew'ge Geist von seinem Feuer,
Ihm gab Er Licht von seinem Licht!*

Noch lange, Hochw. müsse Ihnen stralen dieses Licht der Geister, noch lange Sie erfüllen Gottes Hauch, damit, nicht achtend der Klippen und Unannehmlichkeiten, an welchen die Bahn eines vorsitzenden Mstrs. so überreich ist, der Hammer erst spät Ihrer Segenbringenden Hand entsinke, und wir alten BB. uns, beruhigt über der Zukunft, zu unsern Vätern versammeln können. —

Auf der Todtentafel sind, von der kunstreichen Hand unsers Br. Hellbach verzeichnet, außer den beiden Fürsten, die Namen von vier Mstrn. v. St. und von 106 Meistern, Gesellen, Lehrlingen und dienenden BB. Diese Zahl hätte leicht vergrößert werden können, allein unser Br. Waiz, als er sich dem mühsamen Geschäfte des Zusammentragens aus 50 J. brüderlich unterzog, glaubte mit Recht alle weglassen zu müssen, welche, entweder seit jener Zeit, den ☐ abtrünnig geworden sind, oder sie ganz ohne Kunde von sich gelassen haben.

Ihr Heimgegangenen! Ihr von der Sichel des Todes so zahlreich gemähten Veteranen und Zierden unsers Maurer-Vereins! Ihr, in That und Rath so bewährten BB. aus dem Gräber-Lande! Wenn er süß ist, wenn er aufrichtend ist für den Sterbenden, der Gedanke, nicht ganz unterzugehen sondern aufzuerstehn, ja, aufzuerstehn in dem Andenken seiner Lieben und Theuern! so steht unter uns auf, ihr Todten!

Die Loge gedenkt Eurer!

Gedruckt in der Engelhard-Reyher'schen
Hof-Buchdruckerey. Es sind nicht mehr Exemplare
abgedruckt worden, als, zur Vertheilung an die
Glieder der □, und zu den Versendungen an die
correspondirenden □ □, sich nöthig machten.